# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.



**Nro. 118.** **Sonntag den 21. Mai 1893.** **XI. Jahrg.**

## Pfingsten.

Das Pfingstfest ist das Fest der sittlichen und geistigen Erneuerung des Menschengeschlechts, es ist das Fest zur Erinnerung an die Begründung der christlichen Gemeinde.

Diese eine große Heilsthat Gottes, welche den Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit bezeichnet, sie wiederholt sich immer wieder für den einzelnen wie für die Völker, geradeso wie die Natur Jahr für Jahr sich wieder erneuert und zum Pfingstfest in neuer Pracht und Lieblichkeit vor uns ausgebreitet liegt. Der Mensch lebt, wenn die Bäume sich schmücken und die Sonne allenthalben Blüten hervorzaubert, wieder auf und genießt in vollen Zügen die Herrlichkeiten des Wonnemondes, dem die rauhen Winterstürme gewichen. So tritt auch immer wieder von neuem an das Herz des Menschen mahnend die Erinnerung an die sittliche und geistige Erneuerung des Menschengeschlechts heran in dem Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes, der die Gemeinschaft der Menschen zu einer Gemeinschaft der Christen gemacht und hiermit den Triumph des Geistes über das Fleisch, den Sieg des Geistes über die Natur herbeigeführt hat.

Der wiedererwachenden Natur können wir uns freuen: Jeder sieht, genießt und fühlt sie. Das Wiedererwachen des Geistes tritt nicht mit gleicher Wahrnehmbarkeit an uns heran; oft scheint es sich zu verzögern, und während draußen alles sprießt und grünt, scheint noch Winterschlaf die Herzen des einzelnen wie des ganzen Staatslebens zu umfangen. Oft glaubt man, alle Hoffnung auf ein Wiedererwachen aufgeben zu sollen!

Rauhe Wintersarbeit liegt hinter uns. Heftige Kämpfe waren ausgebrochen über innere Lebensfragen der Nation, und was lange Zeit zum Besten des Volkes, zur Sicherstellung seiner Ehre und Zukunft erwogen war, hat in dem harten Boden engherziger und kurzsichtiger Selbstsucht noch nicht Fuß fassen können.

Aber wer wollte sofort verzagen?

Die Macht, Größe und Einheit unseres Vaterlandes ist auch nur aus den schwersten Kämpfen hervorgegangen, das Eis, welches damals gebrochen werden mußte, hatte die ganze Kraft des Volkes erfordert, und Ströme von Blut düngten die Saat, ehe sie zur Reife kam.

Heute handelt es sich nicht um solche Kämpfe, wohl aber um dasselbe Ziel, um das endliche Wiedererwachen des Geistes des deutschen Volkes, daß er Herr seiner inneren und äußeren Widersacher werde und wieder triumphire über das Fleisch kleinlicher Parteisucht und blinden Haders. Sollte der Geist der deutschen Nation in den langen Jahren des Friedens völlig eingeschlummert und auf Irr- und Abwege geführt worden sein, so daß wir ihn nicht rufen und wecken können?

Wie oft sieht es trübe in der Natur aus; die Bäume bleiben kahl, das Erdreich ist scharf gefroren und der erwärmende Strahl scheint keine Wirkung mehr zu haben. Aber noch nie ist der Frühling, noch nie das Pfingstfest ausgeblieben! So wird auch sicherlich der Geist und das Herz der Nation wieder zu neuem Leben erwachen. Wie in der Natur, so rührt sich auch schon in dem Gewissen und in den Gefühlen des Volks neue Kraft, nachdem alle Welt das Schauspiel gesehen, wie die Kraft der Volksvertretung versagt hat in einer Lebensfrage. Wie die Sonne die Natur immer weiter führt zu Blüten und Früchten, so wird auch die Wärme des nationalen Gedankens bald wieder Früchte zeitigen, welche beweisen, daß auch der Geist der deutschen Nation den Winterschlaf überwunden hat und neu erstarkt ist. Es muß doch Frühling, es muß doch Pfingsten werden!

## Politische Tagesschau.

Bei dem Festmahl, welches der Enthüllungsfeier des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Görlitz folgte, erwiderte Se. Majestät der **Kaiser** auf eine Ansprache des Grafen Fürstenstein folgendes: „Eine erhebende Feier hat soeben ihren würdigen Abschluß gefunden. In schöner Vollendung steht das ragende Bildniß Kaiser Wilhelms I. vor uns. Die Anregung, welche dieses Denkmal, sowie so manche andere, die bereits stehen oder in der Vollendung begriffen sind, ins Leben rief, ist das Gefühl der Dankbarkeit gegen den hohen Dahingegangenen. Der Lausitz gilt Mein Dank für die herrliche Weise, in welcher sie ihrem Gefühle der Treue und Anhänglichkeit zu Meinem Großvater und Meinem Hause Ausdruck verliehen. Herzlichen Dank auch für Ihre warmen Worte, Mein lieber Graf Fürstenstein. Sie haben gesprochen im Namen der Lausitzer, Ihre Worte werden Wiederhall finden in den Herzen aller Meiner Unterthanen. Dann auch innigsten Dank dieser Stadt, für den schönen Empfang, den sie Mir bereitet hat. In eine ernste Zeit ist unser Fest gefallen. Daher sei das Denkmal eine Mahnung an uns alle. Doppelt ernst sei sie, wenn wir uns im Geiste erinnern, wie einst der hohe Herr in dieser Stadt in eigener Person zu Ihnen gesprochen hat. Festzuhalten gilt es, was Kaiser Wilhelm einst geschaffen und gewollt, sicher zu stellen gilt es die Zukunft unseres gesammten deutschen Vaterlandes. Dazu bedarf unsere Wehrkraft einer erheblichen Verstärkung. Die Nation habe Ich aufgefordert, uns dazu die Mittel zu bewilligen. Hinter dieser Frage stehen alle anderen Fragen und Rücksichten für den Augenblick zurück. Zur Lösung dieser die Lebensexistenz Deutschlands bedingenden Frage bedarf es der vollkommenen Einheit. Was uns Deutsche privatim auch trennen und auf verschiedene Bahnen lenken möge, das sei für jetzt bei Seite gesetzt, bis die Aufgabe vollbracht ist. Wie die Lausitz und die anderen Theile der Monarchie treu zur Dynastie und Krone stehen, so mögen die deutschen Stämme in Erinnerung an die große Zeit vor 22 Jahren, fest um ihre Fürsten geschaart, durch das Band gemeinsam vergossenen Blutes zusammengekittet, dem Vaterlande seine Freiheit und seine Zukunft erhalten. Ich trinke auf das Wohl der Lausitz und der Stadt Görlitz. Sie leben hoch!“

Die „Karlsruher Ztg.“ veröffentlicht den offiziellen Text der **Rede des badischen Großherzogs**. Der mehrfach bestrittene Passus lautet folgendermaßen: „Sie alle, meine Freunde, haben diese Erfahrung gemacht und viele von Ihnen haben, wie ich mich heute überzeugen konnte, noch an dem großen Krieg theilgenommen — die schönste und wirksamste Schule, die man sich denken kann. Da erkennt man erst, was es heißt, sich in treuer Unterordnung voll hingeben und an das Ganze sich fest anschließen, sowie mit Hilfe der in längerem Dienste zu erlangenden Erfahrungen und Kenntnisse zu der Selbständigkeit erzogen zu werden, welche uns die Sicherheit giebt, in der Gefahr mit Fassung dem Feinde entgegenzusehen. Das drückt sich dahin aus, daß die Schule des Heeres die Güte des einzelnen zu unüberwindlicher Stärke erhebt, wie wir das im großen Kriege erlebt haben. Sie haben aber auch alle erfahren, wie nothwendig es ist, solchen Entwickelungsgang gründlich durchzuführen und sich der wichtigen Schulung so zu fügen, daß die nöthige Zahl Ausgebildeter erreicht werde. In diesen Sätzen liegt die Grundlage der Zukunft.“

Auch der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Es scheint festzustehen, daß der **Brief des Prinzen Albrecht** für den Generallieutenant v. **Winterfeld** bestimmt war, aber niemals in dessen Hände gelangt, vielmehr schon auf Schloß Blankenburg vor der Absendung gestohlen und dann auf vorläufig noch nicht aufgeklärte Weise in den Besitz des „Vorwärts“ gerathen ist. — M. Hardens „Zukunft“, die bisweilen aus besonderen Quellen schöpft, bringt ganz beiläufig folgende Mittheilung: „Die Frage nach der in dem vom „Vorwärts“ veröffentlichten Briefe gestreiften Möglichkeit einer Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Görlitz war längst vorher schon erledigt, denn die Herren vom Denkmalkomitee verschweigen es nicht, daß sie nach einer sehr deutlichen, aber unverbindlichen Antwort aus Hofkreisen dennoch den Fürsten Bismarck zur Enthüllung eingeladen, von ihm aber, wie als selbstverständlich vorauszusehen war, eine höflich dankende Absage erhalten haben.“

Mit Rücksicht auf die Erklärung, welche Herr Dr. **Baumbach** bezüglich seiner Aeußerungen über eine Unterredung mit dem hiesigen französischen Botschafter Herrn Herbette in der Donnerstag-Abendausgabe des „Berliner Tageblatts“ abgegeben hat, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ ermächtigt, nachstehenden Schriftwechsel zwischen dem Botschafter und Herrn Dr. Baumbach zu veröffentlichen:

„An Herrn Dr. Baumbach, Oberbürgermeister von Danzig.
16. Mai 1893.

Herr Oberbürgermeister!

Wir haben keinerlei Beziehungen zu einander, und ich erinnere mich nicht einmal, wo und wann wir uns zufällig begegnet wären. Indessen haben Sie mir vor einer öffentlichen Versammlung gewisse Erklärungen zugeschrieben, welche Sie mich in einer Privatunterhaltung hätten machen hören. Diese Erklärungen, welche das „Berl. Tagebl.“ in seiner gestrigen Nummer wiedergegeben hat, habe ich nicht abgegeben, weder Ihnen noch sonst jemand gegenüber. Vielleicht hat ungenügende Kenntniß der französischen Sprache Sie in diesem Falle irre geführt. Jedenfalls ist es bedauerlich, daß Sie den Vertreter einer fremden Regierung in Ihre Wahlinteressen hineingezogen haben, während dieser Vertreter sich, wie ich, stets den innern Angelegenheiten Ihres Landes ferngehalten hat. Ich erwarte eine Aufklärung von Ihnen, der ich diejenige Folge geben werde, die mir gutdünkt und bin, Herr Oberbürgermeister, der Ihrige
gez. J. Herbette.

Danzig, 17. Mai 1893.

Herr Botschafter!

Ew. Excellenz beehre ich mich auf Ihr geehrtes Schreiben vom gestrigen Tage folgendes ergebenst mitzutheilen: Ich hatte die Ehre, im vergangenen Winter mit Euer Excellenz zusammen zu dem Herrn Reichskanzler eingeladen zu sein. Nach dem Diner stellte ich mich dem Herrn Botschafter als den zweiten Vizepräsidenten des Reichstags vor, und Sie traten mit mir freundlichst in eine Unterhaltung ein. Ich sprach dabei von einer „Alliance de la France avec la Russie“, worauf der Herr Botschafter bemerkte, er glaube nicht, daß man überhaupt berechtigt sei, von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland zu sprechen. Die einzelnen französischen Worte weiß ich nicht mehr; der Sinn war aber so.

Als ich nun kürzlich in Berlin zu meinen Wählern sprach, hatte ich wiederum den Ausdruck „Allianz zwischen Rußland und Frankreich“ gebraucht. Ich korrigirte mich aber sofort; ich sagte, daß man von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland nicht sprechen könne und

---

## Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.



(19. Fortsetzung.)

In den guten, alten Augen standen ein Paar große Thränen, durch welche eine so rührende zärtliche Liebe schimmerte, daß die trotzige Valeska völlig wehrlos wurde. Sie schlang beide Arme um den Hals der Tante und barg das glühende Gesicht an ihre Schulter.

„Du gute, treue Seele, ja, Dein Wunsch ist erfüllt, ich bin glücklich, sehr glücklich und heute“, setzte sie aufblickend hinzu, „wollte ich der Mama alles sagen, ja mehr noch: heute will auch mein Verlobter mit Mama sprechen. Und nun kommt diese Unglücksbotschaft von Bruno! Tantchen, Herzenstantchen, was sollen wir denn nun anfangen? Wir können doch unmöglich die arme Mama in ihrer jetzigen Stimmung mit unseren Angelegenheiten behelligen“.

„Kommt Zeit, kommt Rath, mein Herzblättchen, nur immer den Kopf oben“, beschwichtigte jene. „Bruno's Unfall kommt für Dich garnicht einmal so ungelegen. Im Gegentheil, günstiger konnten die Umstände kaum zusammen. Du mußt nämlich wissen, die Mama ist für Deine Verbindung mit Gotzkow durchaus nicht eingenommen. — Ja, ja, mein Kind, sprechen wir ohne Umschweife“, unterbrach sie sich, als ihre Nichte bei der Nennung des Verlobten verdutzt aufblickte. „Mama hätte Euch gewiß noch manche Schwierigkeit gemacht; denn sie will hoch hinaus mit Dir und ein Lieutenant wäre ihr daher sehr wenig genehm, zumal sie in der letzten Zeit, wie Du weißt, erhebliche Verluste gehabt hat. Durch die heutige Hiobspost aber wird sie weicher gestimmt werden und nicht geneigt sein, auch noch ihr zweites Kind unglücklich zu sehen“.

„Ich sollte Bruno's Verwundung zu meinem Vortheil ausnutzen? Unmöglich, Tante, das kann Dein Ernst nicht sein“, versetzte Valeska entrüstet.

„Darum mache Dir keine Gewissensbisse, mein Kind, und höre getrost auf mich. In meinem Alter sieht man das Leben mit anderen Augen an und denkt ruhiger über alles. Bruno wird bald wieder gesund sein und wer weiß, ob der liebe Gott diese für uns scheinbaren Zufälle nicht absichtlich zusammengefügt hat, um die Willensmeinung Deiner Mutter rechtzeitig umzustimmen“.

„Wenn aber die pekuniären Verhältnisse unsere Heirath doch unmöglich machen?“ gab Valeska kleinlaut zu bedenken.

„Nun“, schmunzelte Aurelie, „die alten Tanten haben am Ende doch auch ihren Zweck auf Erden“.

„Ja, wenn sie alle so gut sind, wie Du, mein Goldtantchen“, jubelte Valeska, die faltigen Wangen Fräulein von Milkau's mit Küssen bedeckend.

„So gefällst Du mir wieder. Nun laß uns gleich ans Werk gehen, das heißt, ich werde mit Mama sprechen, während Du Toilette machst“.

Gesagt, gethan. Tante Aurelie begab sich auf das Zimmer ihrer Schwester, welche sich inzwischen einigermaßen beruhigt hatte, und trug ohne Umschweife in ihrer sanften, klugen Weise Wally's Herzensangelegenheit vor.

Anfangs wollte Frau Hanstein wenig genug von dieser Verbindung hören; aber Aurelie hatte so viele gewichtige Gründe und wußte alle Bedenken ihrer Schwester so geschickt zu widerlegen, daß sie nach einstündigem heißen Ringen als Siegerin das Zimmer verließ, freilich mit dem Bewußtsein, daß dieser Sieg nur ein äußerlicher, die innere Ueberzeugung ihrer Schwester dagegen noch lange nicht bekämpft sei.

Auch Valeska gelangte bald zu dieser Ansicht, als ihre Mutter kurz nach dem Gespräch mit Aurelie zu ihr sagte:

„Ich hatte Dir eigentlich ein besseres Los zugedacht; aber Du bist alt und selbständig genug, um Deine Wege allein zu finden. Glaubst Du an Gotzkows Seite, trotz aller Einschränkungen, glücklich zu werden, so will ich die letzte sein, die es hindert“.

„Einschränkung“ — ein abscheuliches Wort. Das stand bis jetzt nicht in Valeska's Wörterbuch und nun sollte sie alle damit verwandten Begriffe, als da sind: Rechnen, Sparen, Entsagen 2c. kennen lernen.

Es war keine leichte Frage, vor welche sich das verwöhnte Mädchen plötzlich gestellt sah. Sie sollte einen großen Theil ihres geliebten Ichs vergessen, verleugnen, ersticken, dem äußeren Glanz des Lebens entsagen, um in einem kleinen polnischen Winkel an der Seite des Gatten in hausbackener, bescheidener Weise ihr Leben zu fristen. War ihre Liebe zu Gotzkow wohl eines solchen Opfers fähig? O, fort mit diesen abscheulichen Gedanken; vermochte die Liebe allein nicht zu siegen, so verbot es ihr Stolz, durch so niedrige Motive in ihrem Entschluß schwankend zu werden. Wie tief müßte sie in der Achtung des redlichen, vornehmen Mannes sinken, wollte sie seiner selbstlosen, mächtigen Liebe jene kleinlichen Bedenken entgegentragen.

Es war der erste seelische Kampf in Valeska's Leben; stundenlang hatten die feindlichen Elemente gegen einander gestritten, und als sie endlich vermeinte, zu Gunsten der Liebe Siegerin geblieben zu sein, überkam sie das erhabene Bewußtsein märtyrerhafter Entsagung.

Arme Valeska! Wer hat es verschuldet, daß sie im äußeren Glanz den höchsten Genuß des Lebens erkannte, daß die selbstlose hingebende Liebe, das heiligste Gut eines Frauenherzens, erst durch schwere Kämpfe errungen werden mußte? Ein Wesen, welches alle Begebenheiten und Eindrücke mit der uns von Gott eingepflanzten Empfindungskraft nach ihrem ganzen Werth in sich aufzunehmen vermag, müßte der Macht der Liebe, dem mächtigsten Erreger menschlichen Fühlens, widerstandslos unterliegen.

Der Reichthum solcher seelischen Lebendigkeit ist aber der höchste Schatz des weiblichen Herzens, ist die Macht, welche, vom Weibe ausgehend, die Grundlage der menschlichen Veredelung bildet.

(Fortsetzung folgt).

fügte hinzu: „Dies hat mir der hiesige französische Botschafter in einem Gespräch, welches ich einmal mit ihm hatte, selbst bemerklich gemacht".

Diese ganz beiläufig, und von mir von vornherein gar nicht beabsichtigte Bemerkung ist in der Presse sensationell aufgebauscht und zum Theil entstellt worden. Ich habe aber dem „Berl. Tagebl." bereits eine Berichtigung zugesandt und bin auch bereit, in der nächsten Versammlung, in welcher ich in Berlin sprechen werde, die Sache klar zu stellen.

Nichts hat mir ferner gelegen, Herr Botschafter, als Euer Excellenz in unsern Wahlkampf hineinzuziehen. Ich bedaure es aufrichtig, wenn ich durch jene Bemerkung über ein Privatgespräch zwischen uns dazu Veranlassung gegeben habe.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherungen meiner größten Hochachtung.

Ihr ergebenster
(gez.) Dr. Baumbach.

Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt dem hinzu, daß die kurze Konversation seitens des Botschafters in französischer, seitens des Oberbürgermeisters in deutschen Sprache geführt wurde, und daß der Herr Botschafter, wie er es auf politische Fragen Unberufener stets zu thun pflegt, dem Oberbürgermeister Dr. Baumbach lediglich erwidert hat, daß er sich über diese Frage nicht äußern könne (qu' il ne pouvait pas parler sur cette question). — Die „Post" bemerkt hierzu: „Wir wissen nicht, ob Herr Dr. Baumbach sich dieses Schreiben seines Freundes Herbette hinter den Spiegel gesteckt hat. Es wird für jeden bei uns bitter sein, daß ein Deutscher in so hervorragender Stellung, wie Herr Dr. Baumbach, öffentlich von dem Botschafter einer fremden Macht eine solche Lektion erhält; um so bitterer, als diese Lektion verdient ist. Wir möchten Herrn Dr. Baumbach und seinesgleichen rathen, in Zukunft statt sich auf Botschafter zu berufen, sich lieber an die Autorität der bekannten „Tante in Paris" zu halten, die sich 1887 so vorzüglich unterrichtet gezeigt hat; anonyme Tanten können nicht dementiren". — „Nur mit Beschämung kann man als Deutscher diesen Briefwechsel lesen", schreibt die „Nat.-Ztg.", „denn der französische Botschafter ist offenbar im Rechte, und der deutsche „zweite Vizepräsident des Reichstags" spielt die kläglichste Rolle. Nicht einmal einen angemessenen Ton der Erwiderung auf das eiskalte Schreiben des Herrn Herbette vermochte er zu finden. Daß er für die Folgen seiner Taktlosigkeit und Eitelkeit eine angebliche „sensationelle Aufbauschung und Feststellung" seitens der Presse verantwortlich machen will, vervollständigt das unangenehme Bild. In Danzig sagt man schon lange: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister", und man hat vollends jetzt nur zu viel Grund dazu". — Der „Börsenkurier" meint: „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand", sagt ein deutsches Sprichwort. — Verlasse sich noch einer auf Sprichwörter". — Auch der „Voss. Ztg." wird die Sache ungemüthlich: „Es wäre zu wünschen", schreibt sie, „daß die unerquickliche Angelegenheit damit ihre Erledigung gefunden hat. Der Versuch, aus einer gelegentlichen Aeußerung in einer Wahlrede eine Haupt- und Staatsaktion zu machen, kann nur Wasser auf die Mühle der reaktionären Parteien sein".

Herrn Lieber ist es nicht gelungen, das Centrum in der Opposition gegen die Militärvorlage zusammenzuhalten. In Schlesien ist die Politik der „freien Hand" proklamirt. Die „Schles. Volksztg." berichtet darüber: „In einer aus allen Theilen der Provinz Schlesien sehr zahlreich besuchten Versammlung von Centrumswählern, welche am Donnerstag Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr im alten Hause des St. Vinzenzhauses abgehalten wurde, ging in überwältigender Mehrheit die Absicht dahin, daß man den Kandidaten in der Militärfrage vertrauensvoll freie Hand lassen müsse, nach gewissenhafter Ueberzeugung auf dem Boden des zu erlassenden Wahlaufrufs der Centrumsfraktion zu stimmen. Im Uebrigen wurde die Aufstellung der Kandidaten, sowie die Entscheidung über die Frage der Zählkandidaturen den einzelnen Wahlkreisen überlassen." Der Kampf innerhalb der Partei wird also in den einzelnen Wahlkreisen ausgefochten werden, und zwar, wie es scheint nicht nur in Schlesien. Die „Schles. Volksztg." erklärt, es sei für Centrumswähler keine Veranlassung vorhanden, die mit dem Centrums-Programm in gar keiner Beziehung stehenden Gegensätze in der Militärfrage auf die Spitze zu treiben.

Die anfänglich weit auseinandergehenden Anschauungen über die Organisation einer Vertretung der Landwirthschaft nach dem Muster der Handelskammern haben im Verlaufe der näheren Erörterungen, welche auf Veranlassung des Ressortministers im Laufe des Vorjahres unter Zuziehung von Vertrauenspersonen der verschiedensten politischen Richtungen stattgefunden haben, sich sowohl im allgemeinen, wie bezüglich der Einzelheiten soweit genähert, daß die Grundlage für ein gesetzgeberisches Vorgehen auf diesem Gebiete gewonnen ist. Es darf daher angenommen werden, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", daß, wenn es auch nicht mehr angängig sein wird, der Sache in der laufenden Landtagssession näher zu treten, doch jedenfalls für die nächste Session ein Gesetzentwurf vorbereitet werden wird, welcher die fakultative Umwandlung der bestehenden landwirthschaftlichen Zentralvereine in Landwirthschaftskammern nach dem Vorbilde der Handelskammern ermöglichen wird.

Das Madrider Blatt „Liberal" kündigt den Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages an, der angeblich am Montag unterzeichnet werden soll. Deutschland erhalte Zollermäßigungen für 154 Einfuhrartikel. Der Handel zwischen Deutschland und den spanischen Kolonien werde durch besondere Uebereinkunft geregelt. Wir nehmen von dieser Mittheilung ohne Gewähr Notiz.

Aus Auckland wird telegraphirt: Nach einer aus Samoa hierher gelangten Nachricht, hätte sich Mataafa schriftlich an Malietoa gewandt, und eine friedliche Regelung der bestehenden Differenzen in der Weise vorgeschlagen, daß ihre beiderseitigen Ansprüche auf die Königswürde der Entscheidung der Bevölkerung unterstellt würde.

Die „Daily News" berichten, das Verbot der Einwanderung von Chinesen in den Vereinigten Staaten werde unter Cleveland nicht streng eingehalten und vom Kongreß als demagogisch wieder aufgehoben werden.

Ein Herald-Telegramm aus Panama meldet, daß die revolutionäre Bewegung in Nicaragua ungemein populär ist, und die Rebellen die wenigen, dem Präsidenten Sacaya treugebliebenen Anhänger vor sich hertreiben. Der Schutz des fremden Eigenthums läßt aber sehr zu wünschen übrig, und die Ausländer haben sich selbst bis an die Zähne bewaffnet, um sich und ihr Eigenthum gegen die Ausschreitungen der Soldateska zu schützen. Präsident Sacaya hat eine Zwangsanleihe von 600 000 Dollars auferlegt, ist aber machtlos, dieselbe einzutreiben.

Eine Depesche des „New-York Herald" aus Valparaiso meldet, nach dort eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro habe die brasilianische Regierung beschlossen, den Gouverneur von Rio Grande do Sul, General Castilho, abzuberufen, um auf diese Weise der aufständischen Bewegung ein Ende zu machen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 19. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser hielt am Donnerstag nach dem Festmahl in Görlitz Cercle im Feldherrn-Saal und den angrenzenden Räumen. Sodann erfolgte die Fahrt nach dem Bahnhote. Auf der Fahrt dorthin, während welcher der Kaiser das Prinz Friedrich-Karl-Denkmal vor dem Blockhause besichtigte, wurden ihm von der dichtgedrängten Bevölkerung enthusiastische Kundgebungen dargebracht. Die Abreise Sr. Majestät von Görlitz nach Muskau erfolgte um 5 Uhr, die Ankunft in Muskau um 6 Uhr 10 Minuten. Auf dem festlich dekorirten Bahnhof wurde der Kaiser von Graf Hermann von Arnim und Graf von Bismarck-Bohlen empfangen. Auf dem Wege zum Park bildeten die Schulen, darunter 100 wendische Mädchen, ebenso die Feuerwehr, die Schützen mit den Graf Arnim'schen Mörser-Kanonen und Bergleute Spalier. Der Kaiser fuhr unter großem Jubel nach dem Schlosse, wo er von der Gräfin Arnim und den anwesenden Verwandten begrüßt wurde. Am Freitag Vormittag um 10 Uhr fand im Beisein von mehr als 1000 Mitgliedern der Kriegervereine die Pflanzung einer kräftigen Eiche in Gegenwart des Kaisers statt. Hierbei hielt Graf Arnim eine Ansprache, in welcher er auf die äußeren und inneren Gefahren hinwies, welche gegenwärtig dem Reiche drohen. Vor der Pflanzung nahm der Kaiser die Huldigung von 30 jungen wendischen Mädchen entgegen, ging dann die lange Front der Kriegervereine ab, mit mehr als 50 Leuten sprechend. — Um 3 Uhr Nachmittags trat der Kaiser die Rückreise nach Potsdam an.

— Der Beisetzung des Fürsten Georg in Arolsen wird der König von Württemberg beiwohnen. Der Kaiser entsendet einen Vertreter.

— Auf der Pfaueninsel fand gestern Nachmittag im Beisein der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen ein Sommerfest für die Zöglinge des Kaiserin-Augusta-Stifts zu Charlottenburg statt. Die jungen Damen fuhren mit der Bahn bis zur Station Neubabelsberg, wurden dort durch Wagen abgeholt und bis zur Matrosenstation an der Schwanenbrücke gebracht, wo sie die „Alexandria" bestiegen, um nach einer Rundfahrt auf der Havel an der Pfaueninsel zu landen.

— Dem türkischen Großvezier Djevad Pascha ist das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens und dem türkischen Minister der öffentlichen Bauten Tewfik Pascha der Rothe Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

— Der Oberst Freiherr v. Schele hat am 22. Februar bei seiner Rückkehr von der Reise nach dem Innern nach Dar-es-Salaam die Leitung der Geschäfte des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika in Stellvertretung übernommen, und dieses Verhältniß wird nach der „Kreuzztg." wahrscheinlich noch ungefähr zwei Monate bestehen bleiben. Der bisherige Gouverneur Freiherr v. Soden wurde im Januar beurlaubt und zwar auf 6 Monate; so lange dieser Urlaub noch andauert, wird in den dortigen Verhältnissen formell nichts umgeändert. Etwa Anfang August steht dann wohl die definitive Ernennung des Freiherrn von Schele zum Gouverneur zu erwarten.

— Der Professor der Geschichte in Göttingen Dr. v. Kluckhohn ist gelegentlich eines Besuches in München gestorben.

— Der langjährige Führer der Nationalliberalen in München, der bekannte Bankdirektor v. Schauß, ist Freitag vormittag in München gestorben. Nach längerem Aufenthalte in Italien war er, ohne Heilung von seinem Leiden gefunden zu haben, vor wenigen Tagen zu den Seinigen in München zurückgekehrt. Schauß war am 22. Januar 1832 in München geboren, von 1869 an Mitglied des bayrischen Abgeordnetenhauses und mehrfach Mitglied des deutschen Reichstages.

— Der Bundesrath ertheilte in der am 17. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über das Gnadenquartal, dem Gesetzentwurf betr. einige Abänderungen und Ergänzungen der Militärpensionsgesetze vom 27. Juni 1871 und vom 4. April 1874 und dem Gesetzentwurf, betr. Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, letzteren beiden Entwürfen mit den dazu vom Reichstag gefaßten Beschlüssen, die Zustimmung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende namens der Versammlung dem tiefen Gefühl der Trauer über das am 12. Mai erfolgte Ableben des Fürsten Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont Ausdruck.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Der „Orendownik" verbreitet die unwahre Angabe, von den Polen hätten die Abgg. v. Jazdzewski, v. Kalkstein, v. Polczynski, v. Slaski (Vertreter für Briesen-Kulm-Thorn) und v. Wolszlegier gegen den Antrag Huene gestimmt, während sich die Abgg. v. Moszczewski und Dr. Rzcepnikowski der Abstimmung enthalten und der Abg. v. Roszycki gefehlt hätte. Ausweislich des stenographischen Berichtes haben die sämmtlichen vorstehend genannten Herren mit ihren übrigen Fraktionsgenossen für den Antrag Huene gestimmt, und hat von den Polen nur der Abg. Dr. v. Dziembowski, weil krank, bei der Abstimmung gefehlt, dieser aber erklärt, daß er für den Antrag gestimmt haben würde. Zu welchen Zwecken der „Orendownik" derartige Unwahrheiten verbreitet, ist wohl ersichtlich; nicht aber, weshalb für die Militärvorlage eintretende Blätter, wie die „Schlesische Zeitung", sie ihm nachdrucken". — Die „Nordd. Allg. Ztg." irrt. Die Angaben des „Orendownik" beziehen sich nicht auf die Abstimmung der Polen im Plenum des Reichstags, sondern auf die Abstimmung in der voraufgegangenen Fraktionssitzung. Nach dem in der polnischen Fraktion herrschenden Solidaritätszwang stimmte im Plenum auch die unterlegene Minderheit mit der Majorität.

— Ein genauer Bericht des Hauptmanns v. Francois aus der Kapstadt ergiebt, daß bei der Erstürmung von Hornkranz von der Besatzung 50 Mann getödtet und 100 Mann verwundet worden sind. Witbooi, zu größeren militärischen Unternehmungen unfähig, ist nach Westen geflohen.

— Freiherr v. Hammerstein kandidirt wieder in Bielefeld-Herford.

— Herr Eugen Richter will nunmehr in eigener Person gegen die „Freisinnige Vereinigung" und gegen Herrn Professor Haenel in Schleswig-Holstein zu Felde ziehen. Er will in mehreren Orten der genannten Provinz für seine „Freisinnige Volkspartei" und gegen die „Freisinnige Vereinigung" Reden halten. Warten wir noch ein wenig, so werden wir vielleicht den Kampf zwischen den beiden neuen Parteien auf der ganzen Linie entbrannt sehen.

— Im ersten Berliner Wahlkreis stellte gestern Abend eine Versammlung der freisinnigen Volkspartei definitiv Dr. Langerhans an Stelle von Dr. Alexander Meyer auf. Herr Eugen Richter hielt eine Rede, in welcher er am Schluß mit spöttischer Anspielung auf Dr. Meyer bemerkte, man brauche nicht einen glänzenden Redner und geistvollen Humoristen, sondern einen „festen Mann".

— Herr von Egidy sprach gestern in einer Versammlung ohne ein bestimmtes Programm zu entwickeln und erklärte, auf die Frage, ob er die Kosten der Militärvorlage für erschwinglich halte, würde er mit „ja", die andere Frage aber, ob die Soldaten nothwendig seien, mit „nein" beantworten.

— Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Münch, welcher keine Kandidatur mehr annehmen wird, fordert in dem sozialistischen Parteiorgan die Wähler seines Bezirks auf, für den Sozialisten zu stimmen.

## Ausland.

**Prag**, 19. Mai. Die hiesigen Studenten, sowohl die czechischen als die deutschen, erklärten sich mit den Innsbrucker solidarisch und werden eine Petition an die Delegationen richten, in welcher um den Schutz der akademischen Rechte gebeten werden soll.

**Paris**, 18. Mai. Der Nachtragskredit für Dahomey, welcher demnächst bei der Kammer beantragt werden soll, beläuft sich den Abendblättern zufolge auf 7 Millionen Franks.

**Mexiko**, 19. Mai. Die Chinesen-Einwanderung ist nach Ratifizirung des zwischen China und Mexiko abgeschlossenen Vertrages verboten.

## Provinzialnachrichten.

**Unislaw**, 16. Mai. (Arbeiterzwistigkeiten). Seitdem in der Umgegend der Zuckerfabrik Unislaw der Rübenbau in ausgedehnterem Maße betrieben wird und die Hilfe fremder Arbeiter aus Ostpreußen, Polen u. s. w. erfordert, besteht zwischen diesen und den einheimischen Leuten ewige Fehde. Am vorigen Sonntag entspann sich auf der Domäne Unislaw wieder eine mächtige Schlägerei, wobei einer der Ackersmänner mit Messern so übel zugerichtet wurde, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Vier der Hauptschläger sind verhaftet.

**Aus der Culmer Stadtniederung**, 18. Mai. (Stand der Saaten). Die günstige Witterung der letzten Zeit hat das Wachsthum der Saaten sehr befördert. Der Roggen hat schon Aehren, obschon die Halme noch ziemlich kurz sind. Die Landwirthe erwarten deshalb einen nur geringen Strohertrag. Das Sommergetreide steht recht schön, doch wäre ein kräftiger Regen sehr erwünscht.

**Schwetz**, 18. Mai. (Deutscher Wahlkandidat). Sämmtliche deutschen Parteien des Wahlkreises Schwetz werden den bisherigen Abgeordneten Holtz-Parlin (Reichspartei) als Kandidaten zum Reichstag aufstellen.

(:) **Strasburg**, 19. Mai. (Zigeunerbande). Gestern erschien in unserer Stadt zum großen Schrecken aller Kinder eine Zigeunerbande und schlug in der Nähe des jüdischen Kirchhofes ihre Zelte auf. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf ungefähr 25. Dieselben ernähren sich hauptsächlich durch Kesselflicken und leisten hierin eine recht gute Arbeit. Nach ihrer eigenen Aussage sind sie aus dem Elsaß gekommen und gehören der römisch-katholischen Kirche an.

* **Jablonowo**, 19. Mai. (Wählerversammlung). Die gestrige stark besuchte Versammlung derjenigen Wähler des Wahlkreises Graudenz-Strasburg, welche gesonnen sind, für die Wehrhaftigkeit des Reiches, für die Interessen der Landwirthschaft, des Handwerks und des Handels einzutreten, stellte als deutschen Kandidaten zur Reichstagswahl mit allen gegen eine Stimme Herrn von Kries-Roggenhausen auf, den der Vorsitzende, Herr Dommes-Roonsdorf, vorgeschlagen hatte. Herr von Kries bekannte seine konservative Gesinnung, welche ihm nicht erlaube mit gebundener Marschroute in den Reichstag zu gehen. Die meisten Redner, welche die Kandidatur des Herrn von Kries als eine glückliche bezeichneten, betonten, daß, falls es zu einer Stichwahl kommen sollte, alle deutschen Stimmen sich auf den deutschen Kandidaten, sei es der konservative oder der nationalliberale vereinigen müßten.

):( **Krojanke**, 19. Mai. (Eine Hochstaplerin) mit sicherem Auftreten und in hocheleganter Toilette hat hier am Jahrmarktstage unter dem Namen „Schmidt" mit großem Raffinement ihr Wesen getrieben. Meist allen größeren Geschäftsläden stattete sie einen Besuch ab, hier ein Meter Band, dort ein Meter Zeug kaufend. In ihrer Kasse disponirte sie nur über 20 Markstücke, während sie sich beim Kaufe die Rückzahlung des Ueberschusses, sobald dieselbe von Seiten des Kaufmanns bereits erfolgt war, möglichst in Gold erbat. Während nun der Kaufmann diesem Wunsch entgegenzukommen sich bemühte, ließ die Gaunerin einen Theil des aufgezählten Geldes in ihre Tasche verschwinden, worauf sie sich sofort, sobald ihr der überlistete Kaufmann nach Entgegennahmen des Silbergeldes den vollen Ueberschuß in Goldmünzen eingehändigt hatte, empfahl. Wurde der Fehlbetrag von dem geprellten Kaufmann auch noch rechtzeitig entdeckt, so wußte die Schwindlerin denselben mit überzeugender Beredsamkeit und unter Geltendmachung ihres Standes so zu düpiren, daß dieser gern jeden Argwohn schwinden ließ. Erst heute, nachdem ihre Gaunerstreiche in ihrem ganzen Umfange bekannt geworden, sind die Geprellten sich der Thatsache bewußt, daß sie einer routinirten Gaunerin in die Hände gefallen sind. Da dieselbe auch an andern Orten ihre Opfer suchen wird, so wolle man auf der Hut sein.

**Marienwerder**, 16. Mai. (Das konservative Wahlkomitee) bringt folgenden Wahlaufruf: Die Verweigerung der erforderlichen Kräftigung unserer Wehrhaftigkeit durch die Mehrheit des Reichstags ruft uns wiederum zur Wahlurne. In unserem Grenzlande durchdringt die Empfindung von den Schrecken eines feindlichen Einbruchs alle Gemüther so tief, daß auch unsere polnischen Mitbürger in der großen Frage, um die der Wahlkampf entbrannt ist, mit uns einig sind. Diese Einigkeit enthebt uns aber nicht der Pflicht, für unser Deutschthum Zeugniß abzulegen durch die einmüthige Wahl eines deutschen Mannes, der aus innerer Ueberzeugung und tüchtiger Kenntniß bereit und im Stande ist, unsere nationalen und wirthschaftlichen Interessen mit allen Kräften zu vertreten. Als einen solchen Mann von erprobter Tüchtigkeit und maßvoller Gesinnung haben wir unseren Landtagsabgeordneten Freiherrn Arthur von Buddenbrock-Kl. Ottlau zur Annahme der Wahl bereit gefunden.

**Elbing**, 18. Mai. (Der Umbau des hiesigen Stadttheaters) kommt nunmehr in kürzester Zeit zur Ausführung. Die Bauerlaubniß ist von der Schauspielhaus-Aktiengesellschaft bereits nachgesucht worden. Im Zuschauerraum werden wesentliche bauliche Veränderungen bis auf die Anlage unverbrennlicher Treppen nicht vorgenommen. Der Zuschauerraum wird von der Bühne durch einen eisernen Schutzvorhang getrennt. Die Heizung der Bühne, der Ankleidezimmer und des Zuschauerraums soll durch Niederdruck Dampfheizung erfolgen. Die Baukosten sind auf 38 000 Mk. berechnet, wovon die Stadtgemeinde einen Zuschuß von 15 000 Mk. gewährt.

**Elbing**, 19. Mai. (Zur Reichstagswahl). Als konservativer Reichstagskandidat für den Wahlkreis Elbing-Marienburg ist heute Nachmittag 1 Uhr in der Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensmänner der konservativen Vereine unseres Wahlkreises Herr v. Puttkamer-Gr. Plauth aufgestellt worden.

**Königsberg**, 18. Mai. (Das 300jährige Jubiläum) feierte gestern in aller Stille unser großes Löbenicht'sches Hospital. Pfarrer Dodillet verlas die Stiftungsurkunde Herzog Albrechts und gab einen Ueberblick über die Geschichte des Hospitals. An den Redeakt schloß sich eine Extrabespeisung der Hospitaliten.

**Wehlau**, 18. Mai. (Zur Reichstagswahl). Herr Amtsrichter Rother in Stuhm ist als deutschfreisinniger Reichstagskandidat für den Wahlkreis Labiau-Wehlau aufgestellt worden.

**Inowrazlaw**, 16. Mai. (Selbstmordversuch. Polnisches Gauturnfest). Vorgestern Abend versuchte ein aus Thorn hier bei Verwandten

sich aufhaltender junger Mann sich die Pulsadern zu öffnen, als man ihn auffand, war er zwar noch am Leben, aber bereits so schwach, daß er nicht stehen und auch kein Wort mehr sprechen konnte. Man hofft indeß, ihn noch am Leben zu erhalten. Der Beweggrund der That soll unglückliche Liebe sein. — Am 2. und 3. Juli wird hier ein polnisches Gauturnfest des Posener Gaues abgehalten werden. Es sind Einladungen an sämmtliche in der Provinz und auch in den Nachbarprovinzen bestehende polnische Turnvereine ergangen.

**Bromberg**, 18. Mai. (Zur Reichstagswahl). Die Mittelpartei hat hier jetzt in Verbindung mit dem Bunde der Landwirthe den Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo als Kandidaten in Aussicht genommen. Die Proklamirung desselben soll aber erst in einer Versammlung nach den Pfingstfeiertagen erfolgen. — Die Liberalen halten an ihrem Kandidaten, Oberbürgermeister Bräsicke, fest. — Polnischerseits ist noch kein Kandidat nominirt. — Ein nationalliberaler Wahlverein für den Wahlkreis Bromberg ist gestern ins Leben getreten.

* **Nakel**, 19. Mai. (Zur Reichstagswahl). In einer hier abgehaltenen deutschen Wählerversammlung, die von etwa 100 Personen aus den Kreisen Wirsitz, Schubin und Znin besucht war, wurde beschlossen, die Kandidatur des bisherigen nationalliberalen Abg. Poll-Samoklensk fallen zu lassen und als Kandidaten entweder Herrn Major v. Witzleben oder Herrn Landrath v. Davier-Znin, welche beide der konservativen Partei angehören, aufzustellen. Landrath von Davier entwickelte darauf seine politischen Ansichten und betonte, daß er den staatserhaltenden Parteien angehöre, während von Witzleben ausführte, daß er konservativer Gesinnung sei und für die Militärvorlage und den Befähigungsnachweis der Handwerker stimmen werde. Da beide Kandidaten der Versammlung gleich genehm waren, mußte das Los entscheiden, wer von ihnen als Reichstagsabgeordneter aufgestellt werden sollte. Das Los entschied nun zu Gunsten des Landraths von Davier, welcher in der Generalversammlung am Donnerstag, den 25. Mai, in Nakel als Reichstagsabgeordneter aufgestellt werden soll. Die Nationalliberalen erhoben zwar gegen diese Kandidatur Einspruch, doch ist für dieselbe in der Stadt und auf dem Lande eine überwiegend starke Strömung vorhanden, welche als Protest gegen die im benachbarten Bromberger Wahlkreise von den Mittelparteien unternommene Vergewaltigung der Konservativen zu betrachten ist.

o **Posen**, 19. Mai. (Kuppelei). Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurtheilte heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts die verwittwete Frau Gymnasiallehrer Wanda v. Wyczinska wegen Kuppelei zu 6 Wochen Gefängniß.

**Stolp**, 19. Mai. (Zur Reichstagswahl). Als Reichstagskandidat der Liberalen für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg ist jetzt der bisherige Abgeordnete für Jena-Neustadt, Wisser, Vorsitzender des Allg. Deutschen Bauernvereins aufgestellt worden. — Kandidat der Konservativen ist bekanntlich Hofbesitzer Will.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Mai 1893.

— (Pfingsten).

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal!
Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden.

Das ist das Pfingsten der Natur. Für jedes der drei großen christlichen Feste hat die Natur ein Lied, mit dem sie in die Festgesänge der Christenheit einstimmt. Zu Weihnachten und Ostern sind es nur sinnige Begleittöne; dort das Knistern des Schnees und das Flimmern der Sternennacht, hier der Märzensturm und das leise Keimen des neuen Lebens. Zu Pfingsten aber, da brechen im schallenden Reigen die Frühlingsstimmen los, so laut, daß die Pfingstklänge aus der Kirche dadurch fast übertönt werden. Aber — sie wiegen uns doch nur in schönen Traum, die Stimmen der Natur. Auch im schönsten Frühling erblüht das Kräutlein nicht, welches das arme Herz getrost machen könnte, und mit allem Säuseln und Weben vermögens die linden Lüfte nicht, alles, alles zu wenden. Warum klingt es aber dennoch so verheißungsvoll an unser Ohr, das Pfingstlied der Natur? Ist's nicht, weil es uns im Sinnbild zeigt das Werden des Pfingsten in der Menschenwelt? Dort die Sonne, die Spenderin des Lebens, hier der allein Lebendige; dort der Lüfte, hier des Geistes Wehen. Und wie dort Baum nnd Strauch sich nicht selbst neues Leben schaffen, es aber auch nicht wie ein Kleid von außen anlegen können, sondern die sonndurchwirkte Lenzesluft die Kräfte hineinsenkt in sie, daß es von innen herausbricht, und doch nicht ihr eigenes Werk ist — so geht es auch im Menschenleben.

— (Zur Reichstagswahl). Das unkluge Vorgehen der hiesigen Freisinnigen mit einem eigenen Kandidaten sucht deren Organ, die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" damit zu rechtfertigen, daß es die Richtigkeit unserer Darlegung bestreitet, daß nur der konservative Kandidat die Mehrzahl der deutschen Wähler hinter sich habe. Unsern Irrthum hätte die vorgestrige „imposante" freisinnige Versammlung dargethan. Es wird schwer halten, die „Ostdeutsche" davon zu überzeugen, daß sie sich irrt, weil sie sich nicht überzeugen lassen will und blindlings die Schädigung der deutschen Interessen vollführt. Doch sei darauf hingewiesen, daß die vorige Reichstagswahl infolge des starren Festhaltens der Freisinnigen an ihrem Kandidaten, Herrn Rudies, obwohl die Konservativen ihnen einen nationalliberalen Kandidaten, Herrn Dommes, präsentirt hatten, mit einer Niederlage der deutschen Sache endete. Bei dieser Wahl erhielt der freisinnige Kandidat im ganzen 1966 Stimmen, während der von den Konservativen aufgestellte Kandidat 9025 Stimmen auf sich vereinigte. Diese Zahlen sollten den hiesigen Freisinnigen eindringlich ins Gewissen reden, und sie, so lange es noch Zeit ist, davon abhalten, sich außerhalb der national gesinnten Parteien zu bewegen. Die Bezugnahme der „Ostdeutschen" auf die Wahl Ahlwardts in Friedeberg-Arnswalde, den nicht allein konservative sondern auch freisinnige Wähler gewählt hatten, hat keinen Sinn, denn in jenem Wahlkreise liegen die Verhältnisse anders als bei uns, auch befand derselbe sich stets im Besitze der Konservativen. In gleicher Weise könnten wir den hiesigen Freisinnigen zum Vorwurf machen, wenn ihre Gesinnungsgenossen in andern Wahlkreisen Sozialdemokraten wählen, nur um den Sieg der Konservativen zu vereiteln. Das wollen wir aber nicht, sondern geben der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Freisinnigen doch noch durch einen Akt politischer Klugheit ihr bisheriges Verhalten wieder gut zu machen suchen werden. — Bezüglich der von der „Ostdeutschen" an unserer vorgestrigen Notiz, die „große deutsche Wählerversammlung am 28. Mai in Culmsee" betreffend, geübten „Korrektur" bemerken wir, daß dieselbe vollständig falsch ist. Es ist in unserer Notiz nicht von einer „großen deutschen Wählerversammlung am 21. Mai in Culm und den 22. Mai in Culmsee" die Rede, wie die „Ostdeutsche" behauptet, sondern ausdrücklich nur von einer solchen in Culmsee am 28. Mai, wie sich jeder durch Einsicht der betr. Nr. überzeugen kann.

— (Die diesjährigen Frühjahrsübungen der Landwehr) sind nach einer beim Generalkommando soeben eingegangenen Ordre des Kriegsministeriums derart erledigt worden, daß die Mannschaften am Wahltage in ihrer Heimat sein werden. Gegentheilige erlassene Befehle werden sofort zurückgenommen.

— (Zur Grenzüberwachung). Dieser Tage haben, zur Ausführung einer schon früher gemeldeten Maßregel, die Provinzial-Steuerdirektoren der östlichen Grenzprovinzen eine vorläufige Anweisung erlassen, welche das Verhalten der Grenzzollbeamten für den Fall zu regeln bestimmt ist, daß sie durch eine von dem zuständigen Regierungspräsidenten zu erlassende Bekanntmachung zu Polizeibeamten für die Durchführung der landespolizeilichen Grenzabsperrungs- und Ueberwachungs-Maßregeln zum Schutze gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland ernannt werden. Die Mitwirkung des Grenzaufsichtspersonals bei der Handhabung der vorgenannten Maßregeln wird sich alsdann darauf zu erstrecken haben, daß dasselbe im Zusammenwirken mit der Grenzgendarmerie darüber wacht, daß der Personenverkehr aus Rußland nur an den erlaubten Stellen sich vollzieht, und daß an anderen als an diesen Stellen niemand heimlich die Grenze überschreitet.

— (Königl. preußische Klassenlotterie). Die General-Lotterie-Direktion veröffentlicht den Plan zur 189. königl. preußischen Klassen-Lotterie, bestehend aus 190000 Stammlosen und 35620 zu den Gewinnen der 3 ersten Klassen ausgegebenen Freilosen, welche bis zu ihrer Ausgabe für Rechnung der Lotterie-Kasse mitspielen, mit 112935 in 4 Klassen vertheilten Gewinnen. Nach diesem Plan enthält die 1. Klasse Hauptgewinne zu 30000, 15000 und 10000 Mark; die 2. Klasse zu 45000, 30000, 15000 und 2 zu je 10000 Mark; die 3. Klasse zu 60000, 45000, 30000, 2 zu je 15000 und 3 zu je 10000 Mark; die 4. Klasse zu 500000, 2 zu je 200000, 150000, 100000, 75000, 50000, 40000, 10 zu je 30000, 25 zu je 15000 und 50 zu je 10000 Mark. Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 3. Juli d. J. Die Ausgabe der Lose dieser Klasse wird seitens der Einnehmer nicht vor dem ersten Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse 188. Lotterie erfolgen.

— (Königsberger Pferdelotterie). Bei der am Mittwoch stattgefundenen Ziehung der Königsberger Pferdelotterie fiel der Hauptgewinn (eine Doppelkalesche mit vier komplet geschirrten Pferden) auf Nr. 67553.

Auf Nr. 41858 54750 76556 84890 104272 115588 132662 134458 und 142398 fiel ein Wagen mit einem resp. zwei geschirrten Pferden.

Auf Nr. 662 4887 6677 7515 9280 25279 28141 29148 29314 33892 38355 43722 46562 47021 49613 51409 55591 58793 59360 59940 60823 66566 71769 73489 77269 79436 88898 92533 96231 99699 101012 106643 109921 113116 115399 115567 119859 122140 122445 126342 131994 138249 139590 140477 145960 146140 und 146325 fiel ein Pferd.

— (Kirchliches). Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Pfingstfeiertage in der altstädtischen evangel. Kirche wieder die Frühgottesdienste beginnen.

— (Dankschreiben). Das photographische Atelier Kruse und Carstensen hat dem Magistrat ein photographisches Tableau zur Erinnerung an die Säkularfeier überreicht, welches nach erfolgter Einrahmung im Rathhause einen schönen Schmuck bilden wird. Den Herren Kruse und Karstensen ist daraufhin seitens des Magistrats ein verbindliches Dankschreiben zugegangen.

— (Festtagsgenüsse). Wie aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich werden für die Feiertage den Bewohnern unserer Stadt zahlreiche Vergnügen und Genüsse seitens unserer Vereine und Musikkapellen geboten. Ferner werden nach einer Mittheilung des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes von morgen ab die an Sonn- und Festtagen verkehrenden Sonderzüge nach Ottlotschin wieder aufgenommen. Fahrkarten sind im Vorverkauf bei Justus Wallis zu haben. Den würdigen Abschluß der Feiertagsveranstaltungen wird gewissermaßen das Meyder-Konzert am Dienstag bilden, dessen Programm ein so gewähltes und reichhaltiges ist, wie es hier von einer Kapelle seit langem nicht geboten wurde.

— (Witterung). Mit dem Regen, der gestern Abend, des Nachts und heute Morgen langsam aber beständig auf die Erde herniedersank, sanken auch die Hoffnungen auf schöne Pfingstfeiertage, und so wie die schweren grauen Wolken, hinter denen sich seit vorgestern das lachende Antlitz der Sonne verbirgt, sich in Wasser auflösten, so wurden auch die Erwartungen, die auf das Fest der Maien gesetzt worden waren, für die meisten zu Wasser. Indessen stellte sich in den Vormittagsstunden ein ziemlich lebhafter Wind ein, der, falls er nur einigermaßen andauert, sicher die drohenden Wetterwolken zerstreuen wird, sodaß die Aussichten auf gutes Feiertagswetter keinesfalls so trostlose sind.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen, Moser, Kah und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden die Arbeiterfrau Aniela Matuschak geb. Blaszczyk aus Podgorz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, der Knecht Franz Chojnowski, auch Chojnacki, aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ludwig Kahn aus Ludwigswalde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Bäcker Johann Netkowski, ohne festen Wohnsitz z. Z. in Haft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust, der Kaufmann Hermann Mendelsohn aus Dt. Eylau, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls in zwei Fällen und versuchten Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von 9 Monaten Gefängniß; wegen eines ferneren Diebstahls und eines versuchten Diebstahls wurde die Verhandlung gegen ihn vertagt. Außerdem wurde noch eine Sache wegen Diebstahls und Sachbeschädigung vertagt.

— (Die Volksküche) bleibt an den beiden Pfingstfeiertagen geschlossen.

— (Wiederum entwischt) ist aus dem hiesigen Krankenhause jene Dirne, deren Verhaftung gestern Mittag in der Schuhmacherstraße einen Auflauf verursachte. Das rabiate Frauenzimmer hat die Wand des Nebenraumes durchgedrückt und ist, nachdem sie aus dem letzteren zwei Anzüge an sich genommen, durch ein drittes Zimmer, in welches sie nach Zerschlagen mehrerer Fensterscheiben gestiegen, auf den Korridor und ins Freie gelangt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein katholisches Gebetbuch in deutscher Sprache in einem Geschäftslokal, ein Uhrkettenmedaillon in der Baderstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,80 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Stückgütern und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Anna" auf der Thalfahrt mit einer Ladung Getreide aus Wloclawek. Abgefahren sind die beiden genannten Dampfer nach Danzig und die Passagierdampfer „Concurrent" und „Nieszawa" nach Wloclawek. Heute früh traf auf der Bergfahrt der Schleppdampfer „Robert" mit fünf beladenen Kähnen im Schlepptau hier aus Danzig ein, und setzte dann seine Rückfahrt nach Danzig fort.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn, den 19. Mai.

Eingegangen für die forst-industrielle Gesellschaft durch Rosenbaum 7 Traften, 44 Kiefern-Rundholz, 723 kieferne Mauerlatten und Timber, 728 kieferne Sleeper, 50432 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 225 eichene einfache und doppelte Schwellen; für C. Stoltz durch Strauch 6 Traften, 6285 Kiefern-Rundholz, 13 Eichen-Rundholz, 55 Rundbirken; für A. Horwitz durch Silber 2 Traften, 204 Kiefern-Rundholz, 461 Tannen-Rundholz; für M. Endelmann durch Kopito 2 Traften, 1384 Kiefern-Rundholz.

— (Erledigte Thierarztstelle). Die Stelle eines zweiten Thierarztes für den Vieh- und Schlachthof in Bromberg ist zum 1. September d. J. zu besetzen. Die Anstellung erfolgt mit gegenseitiger vierwöchentlicher Kündigungsbefugniß. Das Jahreseinkommen beträgt 2100 Mk., die Ausübung von Privatpraxis ist nicht gestattet. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum 1. Juli d. J. beim Bromberger Magistrat einzureichen.

## Mannigfaltiges.

(Cyclon). In Antwerpen hat ein vorgestern plötzlich hereinbrechender Cyclon unter den vor Anker liegenden Schiffen großen Schaden angerichtet; viele Matrosen wurden verletzt.

(Heuschrecken). Aus zahlreichen Ortschaften Algeriens, besonders aus den Departements Algier und Oran, wird der Einfall von Heuschreckenschwärmen gemeldet.

## Neueste Nachrichten.

**Wiesbaden**, 19. Mai. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Seherr Thoß ist hier verstorben.

**Paris**, 19. Mai. Neuerdings verlautet, daß das aus Amerika zurückkehrende russische Flaggschiff und drei aus Kronstadt auslaufende Kriegsschiffe im Juni sich in einem französischen Hafen begegnen sollen, voraussichtlich in Brest, das zu dieser Zeit von dem Präsidenten Carnot besucht wird.

## Telegramme.

**Rom, 20. Mai. Infolge des gestrigen Kammervotums berief der Ministerpräsident Giolitti einen Ministerrath. Die „Opinione" verzeichnet das in parlamentarischen Kreisen verbreitete Gerücht, daß das gesammte Kabinet demissioniren werde. Man erwartet Mittheilungen der Regierung in der heutigen Sitzung der Kammer und des Senats.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 20. Mai | 19. Mai |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 212—70 | 212—10 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 212— | 211—25 |
| Preußische 3 % Konsols | 86—80 | 86—60 |
| Preußische 3½ % Konsols | 100—60 | 100—50 |
| Preußische 4 % Konsols | 106—80 | 106—80 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 65—70 | 65—60 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 64—10 | 64— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 96—70 | 96—70 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 183—25 | 183—40 |
| Oesterreichische Banknoten | 165—75 | 165—65 |
| Weizen gelber: Mai-Juni | 160—25 | 159—50 |
| Septb.-Oktober | 163—50 | 163— |
| loko in Newyork | 78—¼ | 77—¾ |
| Roggen: loko | 145— | 148— |
| Mai-Juni | 150— | 150—50 |
| Juni-Juli | 150—50 | 151— |
| Sept.-Oktbr. | 153—50 | 154—20 |
| Rüböl: Mai-Juni | 49—40 | 50— |
| Sept.-Oktbr. | 49—80 | 50—30 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | — | — |
| 70er loko | 37—50 | 37—70 |
| 70er Mai-Juni | 36—50 | 36—80 |
| 70er Septb.-Oktbr. | 36—50 | 36—80 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

**Königsberg**, 19. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß matt. Zufuhr 65000 Liter. Gekündigt 55000 Lt. Loko kontingentirt 55,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 35,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 20. Mai 1893.

Wetter: regnerisch.
Weizen matter, 129/130 Pfd. bunt 148 M., 131/132 Pfd. hell 152 M. 134 Pfd. hell 155 M.
Roggen matter, 120/121 Pfd. 129 M., 124/127 Pfd. 131/132 M.
Gerste Brauwaare 129/137 M. feinste über Notiz. Mittelwaare 120 bis 125 M.
Erbsen matter, 117/120 M.
Hafer 136/140 M.

### Kirchliche Nachrichten.

Erster Pfingstfeiertag.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

# Philipp Elkan Nachfolger.

**Größtes Spezialgeschäft für komplette Einrichtungen in**

## Porzellan, Steingut, Glas, Haus- und Küchengeräthen.

Tafel-, Kaffee- und Waschservice, Krystallgarnituren ꝛc.

## Sämmtliche Artikel für Küche und Haus.

**Extrarabatt bei kompletten Ausſteuern.**

---

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft und in sein Los ergeben mein geliebter, theurer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Lokomotivführer

**Emil Busse.**

Tieftrauernd stehe ich mit meinen Kindern an der entseelten Hülle des Entschlafenen und bitte im Namen der Hinterbliebenen um stilles Beileid.

Piaske den 20. Mai 1893.

**Hedwig Busse**
geb. Heuer.

Die Beerdigung findet Montag den 22. d. Mts. nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

## Krieger-Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Erdmann** tritt der Verein Dienstag den 23. d. Mts. nachmittags ½4 Uhr bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.

**Der Vorstand.**

---

## Bekanntmachung.

Die in dem Hause Coppernikusstr. Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen **Wohnungen,** enthaltend, außer **Keller** und **Bodenraum,**
im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,
sollen im ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre **vermiethet werden.**

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

**13. Juni d. Js.,**
**vormittags 11 Uhr,**

in unserm Bureau 1 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann **Mallon,** Altstädt. Markt Nr. 23, wenden.

Thorn den 19. Mai 1893.

Der Magistrat.

---

## Verdingung.

Die Herstellung eines 220 m langen chaussirten Weges in der Verlängerung der Schulstraße soll einschließlich der Materialienlieferung vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnung sind vom Stadtbauamt für 1 Mark zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen bis zum **30. Mai d. J.** vormittags 10 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 19. Mai 1893.

Der Magistrat.

---

## Neubaustrecke Fordon-Schönsee.

**Bauabtheilung Culmsee.**

## Verdingung.

**Am 30. Mai mittags 12 Uhr** kommt die Ausführung
1. eines fächerförmigen Lokomotivschuppens für 2 Stände aus Fachwerk,
2. des Fundamentmauerwerks für eine Lokomotivdrehscheibe von 16,076 m Nutzlänge auf Bahnhof Culmsee einzeln zur Verdingung.

Der Verdingungstermin findet im Amtszimmer des Unterzeichneten statt.

Verdingungshefte ohne Zeichnungen werden vom Abtheilungsbureau hierselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark abgegeben. **Die Zahlung des Betrages in Briefmarken wird beanstandet.**

Die Zeichnungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht der Bewerber aus.

Die Angebote sind rechtzeitig zum Termine versiegelt einzureichen. Der Adresse ist der Vermerk hinzuzusetzen: „Angebot auf Lokomotivschuppen ꝛc. Bahnhof Culmsee."

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen.

**Culmsee** den 16. Mai 1893.

Der Abtheilungsbaumeister.
Korn.

---

Matratzendrell, Möbelstoff, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppich, Ledertuch, Sommer-Pferdedecken, sowie sämmtliche Polsterartikel: Gurte, Sprungfedern, Bindfaden, Häde, Seegras, Roßhaare und Indiafasern empfiehlt billigst

**Benjamin Cohn,** Brückenstraße 38.

---

Die mit 3000 Mark veranschlagten für den Neubau eines Material-Lagerungs-Schuppens von 100 qm Grundfläche bei dem Zwischenwerk Va zu Thorn erforderlichen Lieferungen und Leistungen sollen ungetheilt in einem Lose öffentlich verdungen werden, und ist hierfür Termin auf Montag den 29. Mai 1893 vormittags 11 Uhr in meinem Geschäftszimmer, Schulstraße 23, anberaumt worden. Ebendort liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme der Bewerber **aus,** können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren mit 0,60 Mark entnommen werden und sind die äußerlich als solche kenntlich gemachten Angebote rechtzeitig wohlverschlossen postfrei einzusenden.

Bewerber können dem Termin beiwohnen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Garnisonbauinspektor **Heckhoff.**

---

## Neubau des Kavalleriekasernements zu Gnesen.

Für den Bau von Umwährungen, Latrinen, Asch- und Müllgruben, Dunggruben, einer Schmiede und einer Klärgrube für die Entwässerung sollen nachstehende Lieferungen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:

Los I. 94 000 rothe ¼ Verblendsteine, 8000 ¾ desgl. und 2500 rothe Fasensteine,
„ II. 170 000 Hintermauerungssteine,
„ III. 15 500 Klinker,
„ IV. 179 000 Hartbrandsteine,
„ V. 120,00 cbm. Ziegelbruch,
„ VI. 75,00 „ gelöschter Kalk,
„ VII. 44,00 „ Mauersand.

Die Verdingungsunterlagen können auf dem Baubureau eingesehen und gegen Einsendung von 2,50 Mk. für jedes Los in Abschrift bezogen werden.

Eröffnung der Angebote: **Sonnabend den 27. Mai cr. vormittags 10½ Uhr.**

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der kgl. Garnison-Bauinspektor.
Sorge.

---

Nachdem ich mein bisheriges Geschäft aufgegeben, habe ich mich hierorts,

**Marien- u. Bäckerstr.-Ecke,**

gestützt auf meine Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Werkmeister der Dampf-Schmiede und -Schlosserei des Herrn **Robert Tilk** hierselbst gesammelt habe, als

## Schlossermeister

niedergelassen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
**Julius Hennig.**

---

Große Auswahl in

## Kleiderstoffen

in ganz und Halbwolle, Beige, Cattun, Battist, Kleidernessel zu **sehr billigen** festen Preisen empfiehlt

**J. Biesenthal,**
Heiligegeiststr. 12.

---

# Grabgitter

sowie sämmtliche **Schlosserarbeiten** fertigt billigst an die

## Bau- und Kunstschlosserei Georg Doehn, Strobandstr. 12.

---

## Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

**Breitestraße 21.**

**Alex Loewenson.**

---

## Für Kneippanhänger!

**Herren, Damen** oder **Kinder** finden b. mir gewissenhafte billige Pension bei einf. nahrhafter Küche. Hierselbst lassen sich alle Gesundheits- und Abhärtungsmittel d. Hochwürdigen Herrn Pfarrer Seb. Kneipp (als Barfußgehen im nassen Grase u. s. w.) leicht durchführen. Für Leidende als Erholungsaufenthalt sehr geeignet. Bücher über Kneipps Wasserkur stelle zur Verfügung.

**Fr. A. Wegner,** Bromb.-Vorst. Fischerstr. 49.

---

1 Wohn. I. Et., 4 Zimm. u. Zub., renov., von sofort zu vermiethen **Gerstenstr. 13.**

---

Möbl. Wohn. n. Burschengel. z. v. **Bache 15.**

---

## Konservativer Verein Thorn.

## General-Versammlung

**Sonnabend den 27. Mai**

**Abends 8 Uhr**

**in Winkler's Hotel, Culmerstraße.**

Tagesordnung: Vorbesprechung über die Reichstagswahl.

**Der Vorstand.**

---

## Reformirte Gemeinde zu Thorn.

**Sonntag den 28. Mai d. Js. Vormittag 10½ Uhr** wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der **Aula des königlichen Gymnasiums**

## Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

**Sonnabend den 27. Mai d. Js. Nachmittag 5 Uhr Gemeinde-Versammlung im Gymnasium** behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1892.

**Der Gemeinde-Kirchenrath.**

---

**Im grossen Saale des Artushofes.**

**Dienstag den 23. Mai abends 8 Uhr:**

## CONCERT

## der Karl Meyder-Kapelle, Concerthaus Berlin

(früher **BILSE**)

bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten. Dirigent: **Karl Meyder.**

Karten zu numm. Plätzen à Mk. 2, Stehplätze à Mk. 1 (an der Kasse erhöhte Preise) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

**Programm.**

Ouverture z. Op.: „Oberon" C.M.v.Weber.
Einzug der Götter in Walhall aus „Das Rheingold". R. Wagner.
O Cara memoria. Violincello Solo . . . . . . . Servais.
Ungarische Rhapsodie Nr. 1, inF-dur (an Hans v. Bülow) Liszt.
Ouverture „Leonore III" . Beethoven.
Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre" R. Wagner.
Air varie für die Violine . Vieuxtemps.
Große Fantasie a. d. Oper: „Il Trovatore" . . . . Verdi.
Ouverture z. Op. „Tannhäuser" R. Wagner.
Streichquartette:
a. Träumerei . . . . . Schumann.
b. Gavotte Serenade . . Hartog.
c. Loin du bal . . . . Gillet.
„Klänge aus Steyermark" Fantasie für Cornet à piston . . . Hoch.
Ungarische Rhapsodie Nr. 2 . Liszt.

---

**Ersten Pfingstfeiertag:**

## Dampferfahrt nach Schlüsselmühle.

Daselbst:

## Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments von Borcke unter persönlicher Leitung des Herrn **Hiege.**

## Große Volksbelustigung.

## Glücksrad.

**Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.**

Erste Dampferfahrt von Thorn um 3 Uhr mit Musik, letzter Dampfer von Schlüsselmühle 9½ Uhr.

Es ladet ergebenst ein

**P. Riediger.**

NB. Am Landungsplatz steht ein geschmückter Wagen zur Verfügung.

---

## Dampferfahrt nach Gurske.

Am **1. Feiertag** fahren die Dampfer **„Moltke"** und **„Emma"** nachmittags **2, 3** und **5** Uhr nach Gurske. Letzte **Rückfahrten** um **8** und **9** Uhr. Am **2. Feiertag** fährt Dampfer **„Moltke"** um **3** Uhr nach Gurske. **Rückfahrt 9 Uhr.** Abfahrtplatz: Brückenthor. Fahrpreis für hin und zurück 50 Pf. à Person. Kinder unter 10 Jahren frei.

---

## Ziegelsteine

vorräthig. **Lüttmann**-Leibitsch.

---

**Theilnehmerin** z. Erlern. der Buchführungen ꝛc. gewünscht. Honorar dann mäßig. Gefl. Off. unter **M. F. 99** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

## 1 Vorarbeiter

für den Kieszug und

## 1 Vorarbeiter,

welcher mit Erdarbeiten vertraut ist, vorwiegend aber die Gespanne zu beaufsichtigen hat, findet von sogleich Stellung bei

**M. Zebrowski, Strasburg Wpr.**

---

**Aufwärterin** gesucht Gerberstraße 29.

---

## Guten kräftigen Mittagstisch

empfiehlt außer dem Hause von 50 Pf. an **A. Schönknecht,** Breitestr. 35, im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.** Auf Wunsch frei ins Haus.

---

## Kriegerfechtanstalt.

**Sonntag den 21. Mai 1893**
**(1. Pfingstfeiertag):**

**Erstes**

## Sommervergnügen

## im Wiener Café in Mocker.

## Großes Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartill.-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

## Reichhaltigste Tombola,

bestehend aus nur nützlichen Wirthschaftsgegenständen.

**Pfefferkuchen- und Blumen-Verlosung.**

**Präcise 6 Uhr.**

## Aufsteigen von 2 Stück Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

## Großes brillantes Pracht-Luftfeuerwerk,

gefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Hermann Pietzsch.**

**Feenhafteste Beleuchtung des ganzen Etablissements durch bengalisches Licht.**

Zum Schluß:

## Tanzkränzchen.

**Anfang 4 Uhr.**

Eintritt bis 10 Uhr abends 25 Pf., nach 10 Uhr 10 Pf. à Person. Kinder bis 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1892/93 für **ihre Person** freien Eintritt.

**Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.**

---

**Ein möbl. Parterrezimmer** nebst Kabinet zu verm. **Tuchmacherstr. Nr. 14.**

---

## Thorner Beamten-Verein.

Während der Sommermonate **jeden Donnerstag 8 Uhr:**

**Familienabend in Tivoli.**

**Der Vorstand.**

---

## Tivoli.

**Sonntag den 21. Mai cr.:**
**(1. Pfingstfeiertag).**

**Grosses Extra-**

## Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pfg.**

---

## Victoria-Theater.

**Montag den 22. Mai cr.**
**(2. Pfingstfeiertag).**

**Grosses Extra-**

## Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.**

**Friedemann,**
Königl. Militär-Musikdirigent.

---

## Ziegelei-Park.

**Sonntag den 21. Mai cr.**

## Großes Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regts. v. Schmidt.

**Anfang Nachmittag 4 Uhr.**
**Entree 25 Pf.**

**Windolf,**
Stabstrompeter.

---

## Ziegelei-Park.

**2. Pfingst-Feiertag:**

## Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

**Anfang Nachm. 4 Uhr.**
Entree 25 Pf.

**Hiege,**
Stabshoboist.

---

## Fecht-Verein Thorn.

**Am 2. Pfingstfeiertag:**

**Erstes großes**

## Sommer-Fest

**in Tivoli.**

**Anfang: Nachmittag 4 Uhr.**

## CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung des Herrn Stabstrompeter **Windolf.**

## Dresdener Vogelwiese

**mit den neuesten Ueberraschungen für Erwachsene und Kinder.**

**Aufsteigen eines**

## Riesen-Luftballons.

**Bei Eintritt der Dunkelheit wundervolle Beleuchtung des Gartens mit bengalischem Licht.**

**Entree:** für Mitglieder (gegen Karte pro 1893) **20 Pf.,** für **Nichtmitglieder 30 Pf., Kinder frei.**

Es laden ganz ergebenst ein

**Vorstand und Festkomitee.**

---

**Fürstenkrone Mocker.**

**Am 1. und 2. Feiertag:**

## Tanz

Wittwe **Borowska.**

---

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

---

**Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.**

**Hierzu Lotterie-Gewinnliste.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 118 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 21. Mai 1893.

## Zum Feste.

(Nachdruck verboten.)

Nun blüht im Freien längst der Flieder,
Die Lerche steigt mit süßem Schall,
Es singt die holden Liebeslieder
Im Busch die kleine Nachtigall.
Vorüber ist des Hausherrn Plage:
Der Scheuertage wild Gebraus,
Es schmückt zum festlich frohen Tage
Mit grünen Maien sich das Haus.

Doch rechte Freude will nicht kommen,
Dieweil der Wahltag näher rückt,
Wie soll der Festtags-Kuchen frommen,
Wenn blasse Angst die Herzen drückt.
Wie, wenn der Wähler seinem Grimme
Hinopfert den bewährten Mann,
Dem Volksvertreter seine Stimme
Nicht wieder gibt. Was dann, was dann?

So fragt gar mancher sonst Gewählte,
Der jetzt noch ohne ein Mandat,
So fragt beklommen der gequälte,
Neu aufgestellte Kandidat.
Ob er Herrn Richter treu ergeben:
Ob er Herrn Rickert unterstützt:
Die Freude kommt ihm erst am Leben,
Wenn er im Reichstagsklappstuhl sitzt.

Drum gilt es flink die Zunge rühren
Und künden kühn den eignen Preis,
Des Wahlkampfs Feuer keck zu schüren,
Sich mühen, auf der Stirn den Schweiß:
„Wie sind wir selber so vorzüglich,
Wie sind die andern schlecht und dumm!“
Der Redner schmunzelt gar vergnüglich
Und sieht im Kreise stolz herum.

Wie sind so friedlich die Franzosen,
Wie sind sie freundlich uns gesinnt,
Die Russen auch, die seifelosen,
Zahm, wie ein neugebornes Kind.
Herr Baumbach hat es uns verkündet,
Herr Herbette hat es ihm gesagt,
Wir aber haben uns verbündet
Zum Krieg — dem Himmel sei's geklagt!

Herr Richter auch hat seine Schmerzen,
Es will nicht klappen die Fusion,
Die beste Absicht sucht zu schwärzen
Herr Sonnemann mit kühlem Hohn.
So manche sturmerprobte Mannen
Des Kampfes müde sind sie schon.
Bamberger selber ging von dannen,
Und die Fusion bringt Konfusion.

Und Schlimm'res noch hat er erduldet:
— Die Hochfinanz — fast klingt's wie Hohn,
Sie, die so reichen Dank ihm schuldet,
Herr Leo und Herr Mendelssohn,
Sie spenden für des Molochs Rachen,
Den er bekämpft, den Obolus,
Ob wieviel unbequemen Sachen
Der große Mann sich ärgern muß!

Sehr patriotisch ist auf einmal
Die Börse, und Herr Rothschild denkt:
„In diesem Fall ist einmal keinmal,“
Wenn er die Hand zum Beutel lenkt.
„Sehr unschön ist die Börsensteuer,
Doch ist der Kanzler tolerant,
Wenn wir hausiren gehn mit neuer
Begeist'rung für das Vaterland.“

Das Centrum auch hat seine Plage,
Wahlaufrufswehen machten Schmerz,
Des Pfingstfest's sonnenreiche Tage
Erfreuen nicht Herrn Liebers Herz.
Es murren die Aristokraten,
Und sprechen gar von Sezession,
Es wollen auch mal Automaten
Verändern ihre Position.

Der Kanzler denkt: Wie wird es enden,
Was ich voll Muth heraufbeschwor?
Wer immer ihm will Hilfe senden,
Dem leiht er gern ein willig Ohr.
Ja, selber von Antisemiten,
Von der Agrarier bösem Chor
Ist Unterstützung wohl gelitten,
Wenn nur die Mehrheit steigt empor.

O, bange Tage, qualvoll Leiden,
Beflügelt euern trägen Lauf,
Damit das Werben, Kämpfen, Streiten
Der grimmen Wahlschlacht höret auf.
Auf daß am kühlen Meeresstrande
Der Mensch in Ruh sich kann ergehn,
Und von der Alpen steilem Rande
Still nach dem Zug der Wolken sehn.

Wo vom politischen Getriebe
Er sich erholt in frischer Luft
Und Verse liest von Lenz und Liebe,
Von Vogelsang und Blütenduft.
Vorahnung gibt des Pfingstfest's Sonne,
Drum öffnet ihr die Herzen weit
Und athmet frische Frühlingswonne,
Die Euch zu neuen Kämpfen feit!

E.

## Von der Kunstausstellung.

(Nachdruck verboten).

Berlin den 18. Mai.

Eine Sonderstellung nahm seit jeher der Saal 2 ein, der erste Bilderraum, welcher vom Vestibül aus betreten wird. Als sogenannter Hohenzollernsaal pflegte er außer den Bildnissen des Kaisers und sonstiger deutscher Fürstlichkeiten auch hervorragende Historien vaterländischen Inhalts aufzunehmen; neuerdings scheint man sich indessen weniger streng an dieses Herkommen zu halten, vielleicht auch mehr unter den Zwange der Verhältnisse, d. h. aus Mangel an Bildern, welche die Herstellung einer wirklichen Beziehung mit der ursprünglichen Bestimmung des Saales ermöglichen. Gleich das umfangreichste Gemälde linker Hand, das große Historienbild des Düsseldorfer Peter Jansen ist so eine Verlegenheitsdekoration dieses Saales. Wer kennt die Schlacht von Worringen und den Mönch Walter Dodde, der 1288 die bergischen Bauern durch seinen Kampfaufruf zum Eingreifen in die Schlacht ermuthigte? Da hatte doch das im Vorjahr jene Wandseite bedeckende Gemälde Kampfs „Der Aufruf zur Volkserhebung 1813“ noch eine andere Berechtigung, den Hohenzollernsaal zu schmücken. An sich ist ja gegen Jansens Arbeit als Kunstwerk nur wenig einzuwenden. Die Hauptsache ist vortrefflich und mit packender Kraft erfaßt. Man glaubt den Zuruf des begeisterten Mönches zu vernehmen, der auf hohem Roß sich mit eindringlicher Handbewegung an die versammelten Bauern wendet. Sein Pferd, ein mächtiger Vollblut-Schimmel, ist vielleicht eins der besten gemalten Pferde auf der ganzen Ausstellung, und der Gesichtsausdruck der gespannt zuhörenden und zum Theil schon in kriegerische Bewegung gerathenden Landbewohner überaus wohlgelungen. Einige Unklarheiten in der Behandlung des Hintergrundes hätten sich gewiß leicht vermeiden lassen, ihr Fortfall würde das belebte riesenhafte Bild zur wirksamsten Historie der Ausstellung gemacht haben. Sein Gegenüber ist eine verkleinerte Wiedergabe der prächtigen, bereits aus der Nationalgalerie bekannten Simmler'schen „Fahrt des Großen Kurfürsten über das Haff.“ Wir dürfen uns daher einer Aufzählung der Vorzüge dieses Historienbildes enthalten. Neben ihm schildert Hans Bohrdt (Berlin) die Theilnahme der brandenburgischen Fregatten Kurprinz, König von Spanien und Berlin an der Seeschlacht von Bornholm. Im Vordergrunde wird die schwedische Fregatte Leopold soeben von den wackeren Märkern erstürmt, weiter zurück ein schwedischer Brander. Das kriegerische Getümmel der kämpfenden Schiffstruppen, welche mit Strick- und Hakenleitern den hohen Bord der mächtigen Fregatte erklimmen oder von der Takellage derselben herab ein vernichtendes Feuer auf die Angreifer eröffnen, vereinigt sich mit der gelungenen Wiedergabe der hochgehenden See und der wirkungsvollen Belebung des Hintergrundes durch den aufflammenden Brander zu einem wohlgegliederten Ganzen, dessen Komposition und koloristische Reize gleichmäßig das Auge des Beschauers fesseln. Ein zweites kleineres Schlachtbild des bekannten Düsseldorfer Malers Hunten führt uns in die Schlacht bei Lingny (16. Juni 1815). Breit aufmarschirt hält im Hintergrunde das 11. Husarenregiment, zur Attacke bereit. Den Vordergrund füllen pommersche Tiralleure, die sich theilweise schon verschossen haben und nun von den Husaren ihren Patronenvorrath ergänzen lassen. Einen bemerkenswerten Kontrast zur Beweglichkeit dieser Schlachtszene bildet auf der gleichen Wandseite die feierliche Ruhe der zur Parade aufmarschirten Kürassiere von Karl Becker (nicht der Präsident der Akademie). Der Kaiser reitet mit glänz nder Suite soeben die lange Front ab, deren Waffenglanz dem Maler hinreichend Gelegenheit gab, blendende koloristische Wirkungen zu entwickeln. Dasselbe gilt von dem benachbarten, „Seestück“ benannten Bilde Karl Loschers (Kopenhagen), das durch die Farbenstärke seiner blaugrünen Wogen schon aus weiter Entfernung das Auge des Beschauers auf sich lenkt. Es stellt wohl eine Szene aus der Nordlandsfahrt des Kaisers dar? Der Flaggenschmuck des prächtigen Dampfers im Mittelgrunde scheint darauf hinzudeuten. Warum ließ uns der Katalog so völlig im Unklaren über den geschilderten geschichtlichen Vorgang, dessen Bedeutung doch wohl allein diesem Marinebild die Aufnahme in den Hohenzollernsaal verschafft hat? Das gleiche gilt von der Landschaft Hans Gudes „Molde am Ransdalfjörd“, die gewiß in ihrer Art ein Prachtstück dieser Gattung ist, aber hier in der Umgebung von Schlachtenbildern und fürstlichen Portraits nicht eines aufklärenden Hinweises auf den Grund ihrer Bevorzugung vor andren auf der Ausstellung vorhandenen gleich werthvollen norwegischen Landschaften entbehren sollte. Den übrigen Haupttheil des Saales bilden mit Ausnahme des trefflichen Bildnisses vom Grafen Harach (das den Pastor Johannes Haller darstellt) Portraits deutscher Fürstlichkeiten, darunter zwei Bilder des regierenden Kaisers, ein Bild Kaiser Wilhelms I, ein mäßiges Kniestück des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz III, von Paulsen, ein Portrait der Großherzogin desselben Landes, Anastasie, und ein Bismarck-Portrait von Franz von Lenbach. Das schwächste dieser Bildnisse ist seltsamer Weise das Werk eines Künstlers, der vor wenigen Jahren noch zu den ersten Portraisten zugezählt wurde, des Engländers Hubert Herkomer. In aller Erinnerung ist sein vielgenanntes Portrait der Tochter des Präsidenten Grant, das auf der Jubiläumsausstellung seinerzeit gerechte Bewunderung erregte. Was uns Herkomer seitdem geboten, sind nur die Merkmale verlöschender Kraft. Auch das in Frage stehende neuste Portrait gehört dahin. Wie eine farbige Skizze ohne Körperlichkeit und Plastik nimmt sich das in Weiß, Lila und Goldgelb seltsam erschimmernde Dekorationsstück aus. Welch' ein Abstand zwischen ihm und dem benachbarten Lenbach. Auch das Bildniß vom alten Kaiser Wilhelm von E. Daelen (Düsseldorf), das den Rathaussaal zu Styrum schmücken soll, leidet an einer gewissen statuarischen Pose und Körperlosigkeit. Doch sind die Gesichtszüge wenigstens treu und ähnlich. Von den Bildnissen des regierenden Kaisers ist das schwächste das Portrait der Frau Parlaghy. Sie hat in ihrer Genialität selbstverständlich wieder einmal den Termin der Ablieferungsfrist nicht innegehalten, obschon ihr Bild längst fertig war. Die Hängekommission ertheilte ihrer verspäteten Einsendung, wie recht und billig, einen Korb, und Frau Parlaghy hatte nun einen Grund, die Intervention des Kaisers selbst anzurufen. Mit welchem Erfolg, zeigt die nachträgliche Aufnahme des Bildes. Es stellt den Monarchen zur Seite gewendet dar und hat seine Stärke gerade in Dingen, welche an einem Portrait eben Nebendinge sind und zumeist auch als solche behandelt werden. Die Rüstung ist bis auf den aus dem rußigen Schattendunkel des Grundtones hervortauchenden Adlerhelm der Malerin in lobenswerthester Weise gelungen, weit weniger aber die Hauptsache, das fast gewaltsam nach vorn herumgewendete Gesicht, das nur in den allgemeinsten Umrissen eine Aehnlichkeit aufweist und weiterhin einen Zug von Düsterheit und Verdrossenheit zeigt, der dem Monarchen doch nicht zu eigen ist. Die dunkle schmierige Behandlung des Hintergrundes hat sich theilweise selbst auf den fleckigen Teint der Züge übertragen, was den Werth der Parlaghyschen Leistung selbstverständlich nicht erhöht. Wie anders, wie sonnig und strahlend wirkt dagegen das Kaiserbild Ferdinand Kellers (Karlsruhe). Freilich grenzt es in seiner Komposition und der übermäßigen reckenhaften Dehnung des Körpers schon an die Apotheose, aber wie treu und klar leuchten diese Züge und diese Augen, wie entsprechen sie so ganz dem, was ein Volk sich von fürstlichem Glanz und fürstlicher Kraft vorstellt. Der Kaiser ist aus dem Hintergrunde hervorgetreten und steift die Arme wie im Siegerstolz gegen den auf die Erde gestoßenen Pallasch. So steht er heldenhaft vor dem goldgelben Paradesarge des großen Kurfürsten, der links zur Seite sichtbar ist. Es macht den Eindruck, als habe dem Künstler, dem wir jene vor 2 Jahren ausgestellte prächtige Apotheose des ersten Wilhelm verdanken, bei der Komposition seines Gemäldes jenes Wort des genannten Kurfürsten vorgeschwebt: Exoriare aliquis u. s. w. Ist auch jener ersehnte Rächer erstanden, so verkündet uns doch die kraftvolle Energie der Keller'schen Komposition mit beredten Worten, wo zum zweiten Mal ein Rächer vaterländischer Unbill zu finden sein würde. — Das künstlerisch werthvollste Bild des gesammten Saales ist Franz von Lenbachs Brustbild des „Alten im Sachsenwald“, ein unübertreffliches Meisterstück der Portraitkunst. Wir wollen es nicht zu schildern versuchen. Der freundliche Leser stelle sich selbst einmal davor hin, um sich an der Pracht dieser lichtvollen Augen, dieser trutzigen Brauen und markigen felsenfesten Züge zu erquicken. Man sieht es diesem Bildnisse an, mit welcher inneren Wärme uud Begeisterung sein Meister über ihm gearbeitet haben mag.

A.

## Mannigfaltiges.

(Die Hundertjährigen.) Ueber die bejahrten Personen entnehmen wir den amtlichen Berichten folgende auf der letzten Volkszählung von 1890 beruhende Angaben: Im preußischen Staat waren 5408 Personen zwischen 90 und 95 Jahre alt, 766 zwischen 95 und 100 Jahre und 147 über 100 Jahre. Da man bei den früheren Volkszählungen allmählich die Erfahrung gemacht hatte, daß die Zahl der Hundertjährigen durch falsche Angaben stets zu hoch war, wurde bei der Zählung von 1885 und ebenso bei der von 1890 bei jeder einzelnen Person, die ihr Alter auf hundert Jahre und mehr angegeben hatte, eine besondere Rückfrage gehalten, wobei sich herausstellte, daß im Jahre 1885 61 v. H., im Jahre 1890 51 v. H. der angeblich Hundertjährigen jüngeren Altersklassen angehörten. Es schieden 1890 von den 147 Hundertjährigen 75 aus, von denen thatsächlich 13 95 bis unter 100 Jahre, 21 90 bis 95 und 41 noch jünger waren. Die Zahl der über 100 Jahre Alten betrug also in Wirklichkeit nur 72 gegen 91 im Jahre 1885; sie hat also nicht unerheblich abgenommen. Ein Vergleich zur Gesammtbevölkerung ergiebt, daß von einer Million Personen zwei im Alter von über 100 Jahr sich befanden. Sehr stark überwiegt bei diesen Höchstaltrigen das weibliche Geschlecht, da 59 Frauen, aber nur 13 Männer ein Alter von mehr als 100 Jahren erreicht hatten. Auch schon bei den Stufen von 90 bis 95 Jahren entfielen auf 1973 Männer 3456 Frauen und bei der Stufe von 95 bis 100 Jahren auf 251 Männer 528 Frauen. Über den Familienstand ergiebt sich, daß von den über 100 Jahre alten Personen 4,2 Proc. ledig, 8,3 verheirathet, 87,5 Proc. verwittwet waren. Es kamen von den 72 Personen 37, also mehr als die Hälfte auf die Provinz Posen und 17 auf den Regirungsbezirk Marienwerder. Von anderen Regierungsbezirken waren noch betheiligt Oppeln mit 6, Gumbinnen und Breslau mit je 3, Danzig mit 2, Schleswig, Hannover, Aurich und Düsseldorf mit je 1.

(Ein Athlet von Wassertropfen besiegt.) Die Geschichte von den Wassertropfen, welche bekanntlich besagt, daß viele derselben nach und nach einen Stein aushöhlen, erfuhr unlängst erst eine neuerliche Bestätigung durch eine originelle Wette, welche kürzlich in einem Wiener Vergnügungs-Etablissement zwischen einem amerikanischen Artisten und einem Wiener Athleten ausgetragen wurde. Der Amerikaner wettete nämlich um eine ansehnliche Summe, daß der Athelet nicht im Stande sei, einen Liter Wasser tropfenweise aus der Höhe von drei Fuß auf seine flache Hand fallen zu lassen. Lachend ging der Kraftmensch, der keine allzu zarte Damenhand besitzt, auf den Spaß, wie er sagte, ein, und die ganze Gesellschaft hielt die Wette für den Amerikaner schon für verloren. Das Wasserquantum wurde abgemessen und in ein entsprechendes, mit einem dünnen Abflußrohr versehenes Blechgefäß hineingegossen. Sodann wurde auch die Tropfdistance fixirt und das Geduldspiel begann. Bis 300 war unter allgemeiner Stille gezählt worden, und ebenso viele Wassertropfen waren auf die Handfläche des Athleten niedergefallen. Derselbe wurde immer röther im Gesicht, verbiß anfangs den Schmerz, den er empfand, konnte es aber, nachdem etwa 420 Tropfen auf seine Hand herabgeträufelt waren, nicht mehr aushalten. Seine innere Handfläche war sehr stark entzündet und an einer Stelle sogar die Haut gesprungen und das blutende Fleisch bloßgelegt. Und doch war erst ein kaum merklicher Theil des Liters Wasser aus dem Blechgefäß verschwunden —! Die Gesellschaft konnte sich vor Erstaunen kaum fassen und am verwundertsten war der Athlet selbst. Nach physikalischen Gesetzen ist dies aber durchaus nichts wunderbares.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für den Sommer ein Theil der **Badeanstalt** des Herrn **Dill** auf der Weichsel an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 10 Uhr mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung steht. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn den 12. Mai 1893.

Der Magistrat.

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende April 1893 sind:

11 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 5 Sachbeschädigungen, 3 Hausfriedensbrüche, 1 Hehlerei, 4 Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 38 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 12 Fällen, Trunkene in 5 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 31 Fällen zur Arretirung gekommen.

899 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 80 Pf., 1 Portemonnaie mit 20 Pf. und Pfandschein 2c., 1 Portemonnaie mit 1 Pf., 1 Korallenbrosche, 1 kl. Federmesser, 1 Spaten (ohne Stiel), 1 schw. Glacehandschuh, 1 Losungsschein Adolph Salewski, verschiedene Schlüssel, 1 Portemonnaie mit 1 Mk. 17 Pf. (von der Königlichen Amtsanwaltschaft eingegangen), 1 Postkarte (in einem Briefkasten).

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 17. Mai 1893.

Die Polizeiverwaltung.

## Pferdeverkauf.

Am Dienstag den 23. d. M. morgens 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavalleriekaserne **1 junges Remontepferd** öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 19. Mai 1893.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst Marien- und Bäckerstr.-Ecke Nr. 13/26 ein

## Volksanwalts-Bureau

verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland“, mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.

Sprechstunden: Vorm. von 8—1 Uhr. Nachm. von 3—6 Uhr.

**S. Streich,** Volksanwalt,
ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.




## Die besten Arbeiter-

Kleider, z. B. Hamb. Lederhosen Paar 3 Mk.
Gute Zeughosen Paar 1,60, 1,75—2 Mk.
Gestreifte Hemden Mk. 1, lein. Hemden Mk. 1.
Blaue Blousen, stark und groß, à 1, 1,25 und 1,50 Mk.
Zeug-Jaquets, Westen, ganze Zeuganzüge, auch für Kinder jeden Alters. Alles zu **sehr billigen** und **festen** Preisen.
Nur Heiligegeiststr. Nr. 12 bei
**J. Biesenthal.**

## Nähmaschinen!

**Hocharmige Singer**
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
**für 60 Mark,**
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
**Vogelnähmaschinen,**
**Ringschiffchen** (Wheeler & Wilson),
**Waschmaschinen,**
**Wringmaschinen, Wäschemangeln,**
**zu den billigsten Preisen.**
**S. Landsberger,**
**Coppernikusstr. 22.**
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
**Reparaturen** schnell, sauber und billig.

## Möbel-Magazin

von

## K. Schall,

Tapezier und Dekorateur.
**Thorn,**
**Schillerstraße 7.**

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein **reichhaltiges Lager** von
**Polstermöbeln,**
kompl. Zimmereinrichtungen,
sowie alle
**Kastenmöbel**
in den **verschiedensten Holzarten.**
**Neuheiten**
in
**Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen**
stets in großer Auswahl.

Alle Arten
**Zimmer- und Fest-Saal-Decorationen**
werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt,
desgleichen **Gardinen, Marquisen** u. **Wetterrouleaux** aufgemacht.
**Reparaturen**
**wie Umpolsterungen an Polstermöbeln**
werden **gut und billig** hergestellt.

Unter Controlle der

## Danziger Samen-Control-Station

offerire:
**Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkarnathkeln, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.**

## B. Hozakowski-Thorn,

**Samenhandlung.**
**Preiscourante und Proben auf Verlangen.**

## Zacherlin

**ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.**




**Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:**
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
(Die Flaschen kosten: **30** Pf., **60** Pf., **1** Mk., **2** Mk., der Zacherlin-Sparer **50** Pf.)

| | | |
|---|---|---|
| In **Thorn** | bei Herrn | Adolf Majer. |
| „ „ | „ „ | Hugo Claass. |
| „ „ | „ „ | Anders & Co. |
| „ **Argenau** | „ „ | Rud. Witt-kowski. |
| „ **Briesen** | „ „ | Max Bauer. |
| „ **Bromberg** | „ „ | Carl Wenzel. |
| „ „ | „ „ | Carl Grosse. |
| „ „ | „ „ | Dr. Aurel Kratz, Vict.-Drog. |
| In **Bromberg** | bei Herrn | W. Strenzke. |
| „ **Inowrazlaw** | „ „ | H. Kurowski. |
| „ **Culm** | „ „ | J. Rybicki & Co. |
| „ **Culmsee** | „ „ | R. v. Wolski, Drog. |
| „ **Okollo** | „ „ | W. Strenzke. |
| „ **Schwetz** | „ „ | Bruno Boldt. |
| „ **Strasburg** | „ „ | K. Koczwara. |

## Strohhüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

## Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
**F. Menzel,**
**Thorn.**
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

## Gastwirthe

haben **ohne jegliches Risiko** einen dauernden, klingenden Nutzen durch unsere so schnell beliebt gewordenen

# Musik-Automaten.

**Großartige Tonfülle! — Wundervolle Klangwirkung!**
**Preis 150 bis 400 Mark.**
Illustrirte Prospekte darüber versendet gratis und franko das
**Erste Schles. Musikinstrumenten-Versandtgeschäft**
**(W. W. Klambt)**
**Neurode in Schlesien.**

**Sämmtliche Schuhmacherarbeiten**
werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke,** Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

Marquisendrell und Marquisenleinwand in verschiedenen Breiten billigst bei
**Benjamin Cohn,** Brückenstraße 38.

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Gänzlicher

## Ausverkauf.

Da ich künftig nur Bestellungen nach Maß u. Reparaturen anfertigen werde, so verkaufe ich mein
**großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln**
**zu ganz billigen Preisen** aus, um es schnell zu räumen. Kinderschuhe von 1 Mark an, Herren-Gamaschen von 6,50 Mark. Auch ist die Laden- u. Gaseinrichtung zu verkaufen.
**F. Dopslaff, Schuhmachermstr.**
**Heiligegeiststr. Nr. 17.**

**Philipp Elkan Nachf.**
Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe
Eisschränke
Kinder-Wagen

## Wo

kauft man die **billigsten**

## Tapeten?

bei
**R. Sultz,**
**Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.**
Reste unterm Fabrikpreise.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämmtlicher
**Maler- und Lackirerarbeiten**
bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Als besonders **preiswerth** empfehle:

| | |
|---|---|
| Bettbezüge in Prima Leinen | Elle 30 Pf. |
| Leinenartige Bett-Einschüttungen | „ 25 „ |
| Prima Inlett, glatt roth | „ 40 „ |
| Beste Qual. Bettdrillich | „ 70 „ |
| Prima schles. Lakenleinen | „ 60 „ |
| Prima leinene Tischtücher | Stck. 90 „ |
| Prima Handtücher, bestes Fabrikat, | Dtzd. 5 u. 6 Mk. |

Bunte Kaffee-Decken Mk. 1.50.
Hemdentuche und Dowlas, volle Breite, Elle 20 Pf.
Gardinen, Läufer, Tischdecken in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Nur Heiligegeist-Str. Nr. 12
bei **J. Biesenthal.**
**Streng feste Preise.**

## Offizier-

und **Beamten-Mützen** jeder Façon, empfiehlt in bester Waare
**O. Scharf,** Breitestr. Nr. 5.

## Fahrräder!

**Neue Rover von 160 M. an**
empfiehlt
**Paul Rudolphy,**
**Danzig, Langenmarkt Nr. 2.**
Alleiniger Vertreter
**für Westpreußen**
der größten u. renommirtesten deutschen Fahrrad-Fabriken: **Seidel & Naumann,** Dresden, **Dürkopp & Co.,** Bielefeld, **Winklhofer & Jaenicke,** Chemnitz.
**Preislisten gratis und franco.**

## Zahn-Atelier

**H. Schneider**
**Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)**

## Atelier für Photographie

**A. Wachs**
**Bromberger Vorstadt,**
**Schulstraße Nr. 7,**
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
**Portraits in Kreidezeichnung,**
in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.
**Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.**
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Schmerzlose
**Zahn-Operationen,**
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex Loewenson,**
**Breitestrasse 21.**




**Preisgekrönt.**
**Phönix-Pomade**
ist d. einz. reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- und Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
**Gebr. Hoppe,**
Parfümerie-Fabrik,
**Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.**

## Farben,

**Oelfarben,**
**Fussbodenfarben,**
**Fußboden-Glanzfarben,**
**Carbolineum,**
**Pinsel, Firniss, Lacke, Bronzen etc.**
empfiehlt die
**Farben- u. Tapeten-Großhandlung**
**J. Sellner,**
**Gerechtestraße.**




**Gesucht wird eine Wohnung**
von zwei Zimmern nebst Zubehör. Offerten mit Preisang. unt. **C. L.** a. d. Exp. d. Ztg.

**Ein gut möbl. Parterrezimmer** ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

**Klosterstraße 1**
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Gut möbl. Zimmer, Kabinet, Entrée, am Garten gelegen, mit sep. Eing. Auch Burschengel., Küche., Pferdestall. Schloßstr. 4.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
**Julius Kusel's Wwe.**

E. m. Z. m. od. ohne Bek. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

**Fam.-Wohnung** zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

**Eine Parterre-Wohnung,**
zum Bureau geeignet, sofort zu vermiethen.
**Tuchmacherstraße 22.**

**Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke**
**herrschaftl. Wohnung,** bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
**David Marcus Lewin.**

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

**Eine herrschaftliche Wohnung**
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.
**Soppart.**

**Ein möbl. Parterre-Zimmer**
nebst Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Günther,** Culmerstr. 11.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.